

V o r r e d e

zur ersten Auflage.

Aufgefordert von einigen mir ewig schätzbaren Freunden, denen ich sehr Vieles verdanke, in meinen kleinen literarischen Arbeiten zur Bildung der zarten weiblichen Jugend fortzufahren, und ja nicht, wie es mein Wille war, mit der Erzählung der guten Fridoline und bösen Dorethe meine kleine literarische Laufbahn zu beschließen, wage ich es schüchtern nochmals, und zwar mit einer der schwierigsten Aufgaben, nämlich einem Gegenstück zu der unvergleichlichen Erzählung meines Vorbildes, des allgemein beliebten Jugendschriftstellers, Herrn Canonicus Schmidt: „Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam,“ aufzutreten, und so entstand meine Louise von Birkenstein, die ich hiermit meinen jungen Leserinnen übergebe, in der Hoffnung, daß sie auch Aeltere nicht unbefriedigt bei